## **Der Wegweiser**

Autor(en): [s.n.]

Objekttyp: Article

Zeitschrift: Mitteilungen des Deutschschweizerischen Sprachvereins

Band (Jahr): 26 (1942)

Heft 1

PDF erstellt am: **27.04.2024** 

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-419865

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

### Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek* ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

des

# Deutschschweizerischen Sprachvereins

Die Mitteilungen erscheinen dies Jahr achtmal und kosten mit dem Mitgliederbeitrag 4 Franken. Fahlungen sind zu richten an unsere Geschäftskasse in Küsnacht (Zürich) auf Postscheckrechnung VIII 390. Schriftleitung: Dr. phil. A. Steiger, Schriftschrer des Deutschschweizerischen Sprachvereins, Küsnacht (Zürich). Beiträge zum Inhalt sind willfommen. Versandstelle: Küsnacht (Zürich). - Druck: H. Gafner, Zürich 8.

Aus Hebels Gedicht:

### der Wegweiser.\*

Wo isch der Weg zu Fried und Ehr, der Weg zum gueten Alter echt? Grad fürsi gohts in Mäßigkelt mit stillem Sinn in Pflicht und Recht.

Und wenn de ame Chrüßweg stohsch, und nümme weisch, wo's ane goht, halt still, und frog di Gwisse z'erst, 's cha dütsch, gottlob, und solg si'm Roth.

## An unsere Mitglieder.

"Sekt erst recht!" war lektes Jahr unser erstes Wort. Das war so gemeint: Trot den mancherlei Widerständen der Zeit wehren wir uns für unsere Sache und suchen unsern Bund zu ftärken. Das ift uns gelungen. Unfer Werbefeldzug hat uns 84 neue Mitglieder eingebracht und damit den Abgang von 23 mehr als wettgemacht. Und wir fahren damit fort. Aber das kostet Geld, heute schon wieder mehr als letztes Jahr, und macht sich erst im Lauf der Jahre bezahlt. Der Pflichtbeitrag von 4 Fr. deckt unsere Rosten bei weitem nicht, und höher gehen mögen wir in diefer Zeit der Teuerung nicht, sondern wollen damit auf bessere Tage warten. Auf bes= sere Tage müssen wir wohl auch warten mit der Vermehrung unserer "Mitteilungen". Nachdem wir letztes Jahr von sechs auf acht Ausgaben gestiegen, bezeugte die letzte Jahresver-sammlung einmütig den Wunsch auf monatliches Erscheinen unseres Blattes. Bu diesem gewagten Schritt konnte sich aber der Vorstand der Rosten wegen dann doch nicht entschließen, aber wenigstens auf neun Blätter wollten wir gehen, da kamen die antlichen Vorschriften zur Einschränkung des Papierverbrauchs. Sie stünden zwar rechtlich der geplanten Bermehrung nicht entgegen, und praktisch hätte diese für die Papierversorgung der Schweiz ja nichts zu bedeuten, aber im Sinne der amtlichen Magregel kann es doch auch nicht liegen, daß wir gerade jest höher gehen wollen, als wir es uns eigentlich leisten können. Also bleiben wir vorläufig bei acht Ausgaben, in denen wir wie bisher das sprachpolitische Leben der Schweiz verfolgen, sprachliche Erscheinungen in Mund=

art und Schriftsprache beobachten, Migbräuche auf beiden Gebieten bekämpfen, im Briefkaften Auskunft geben über sprachliche Einzelfragen, in unser Gebiet fallendes Schrifttum besprechen, die Fortschritte unseres Idiotikons begleiten und hie und da auch einen sprachlichen Scherz bringen. Im März senden wir Ihnen unsere "Rundschau" mit dem Tätigkeits= bericht und dem Rundblick über das Sprachleben, dazu kommen der fesselnde Vortrag Prof. Baumgartners über den Schweizerischen Sprachatlas und des Schriftführers Zusammenstellung des schweizerischen Wortgutes im neuen Duden, als Beilage das neubearbeitete Merkblatt zur Bildung und Schreibweise der Stragennamen. Also ihr alten uud neuen Freunde: bleibt uns treu und helft uns neue Freunde gewinnen! Zahlt den Jahresbeitrag bald ein; denn das erspart dem Rechnungsführer Zeit und Arbeit und Arger; legt dem Pflichtbeitrag wenn irgend möglich noch etwas bei  $-5~\mathrm{Fr.}$ zahlt man ja fast so leicht wie 4, und dann gibt es noch so hübsche runde Zahlen! Für 100 Fr. kann man sich auch die lebenslängliche Mitgliedschaft erwerben und ist dann die jährliche Blackerei los. Bei der Gelegenheit noch etwas: ein treues Mitglied hat uns vor Sahren (noch zu seinen Lebzeiten) unser kleines Bermögen geschenkt, ohne das wir heute nicht bestehen könnten. Wie schön, wenn der Mann einmal einen Nachfolger fände, der wenigstens in seinem letten Willen unfer gedächte.

Wir bitten also um möglichst baldige Einzahlung des Pflichtbeitrages von 4 Fr. und allfälliger Zulage auf beisliegendem Schein an die "Geschäftskasse des Deutschschweiszerischen Sprachvereins in Küsnacht (Zürich), Postscheksrechnung VIII 390. Die Mitglieder des Zweigvereins Bern zahlen an den "Berein für deutsche Sprache in Bern" auf Postschek III 3814, und zwar 5 Fr., von denen 2 Fr. dem Zweigverein verbleiben. Auch er ist natürlich dankbar für freiwillige Zulagen.

## Aus dem Steinkratten des Schriftleiters.

Ein Steinkratten ist laut Idiotikon ein grobgeslochtener, nach oben sich erweiternder Korb mit hölzernem Boden, meistens gebraucht zum Ablesen von Steinen aus Wiesen und Feldern. Einen solchen Kratten für sprachliche Steine des Anstoßes benutt der Schriftleiter dieses Blattes, d. h. er sammelt beständig, was ihm in Zeitungen und andern öffentlichen Sprachdenkmälern an Beispielen mangelhafter Sprachbildung oder Sprachgesinnung vor Augen kommt oder von Gesinnungsgenossen zugesandt wird. Vor Jahren glaubte er noch, die Sammlung einmal verarbeiten zu können, und überschrieb in den "Mitteilungen" von 1922 (11/12)

<sup>\*</sup> Wir haben uns für dies Jahr vorgenommen, an die Spitze jeder Nummer ein Gedicht zu setzen, dessen Gegenstand in Lob oder Tadel oder sonstwie die Sprache selber ist. Wir entnehmen die Verse der verdienstlichen Sammlung: Deutscher Sprache Chrenkranz. Dichterische Zeugnisse zur Geschichte der deutschen Sprache, gesammelt und erläutert von Paul Pietsch. 3. Ausl. Berlin, Verlag des Deutschen Sprachvereins 1922.